

Gütersloher Blätter

Zeitung der SPD in Gütersloh



Mit Matthias Trepper unterwegs in Gütersloh

SEITE 3



Besuch von Lale Akgün zum Internationalen Frauentag

SEITE 4



Franz Müntefering ehrt langjährige SPD-Mitglieder

SEITE 4

Ausgabe Juni 2015

Liebe Gütersloherinnen und Gütersloher,

endlich mal durchatmen. Bei einem kühlen Bier auf der Terrasse, beim Bauen einer Sandburg mit den Kindern am Strand oder bei einem leckeren Eis im Straßencafé. Es sind die kleinen und großen Auszeiten, die das Leben lebenswert machen und uns Kraft für neue Herausforderungen geben.

Am 13. September wird ein neuer Bürgermeister gewählt. Momentan bin ich mit meinem Team unterwegs, um mich mit Ihnen zu unterhalten. In der Innenstadt, in den Ortsteilen, bei Festen und Veranstaltungen oder bei einem der vielen Roten Grills in Gütersloh. Ich freue mich auf die vielen Unterhaltungen und auf Ihre Ideen, aber auch auf Ihre Kritik. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit.



Ihr
Matthias Trepper
(Vorsitzender SPD-Stadtverband Gütersloh)



Sommer, Sonne, Bratwurstzeit! Matthias Trepper freut sich schon, Sie bei einem der zahlreichen Roten Grills begrüßen zu dürfen.

Foto: Oesterhelweg

Die große Herausforderung gestalten

Ende 2016 geht eine Ära zu Ende. Die britischen Soldaten werden das Flughafengelände an der Marienfelder Straße in Pavenstädt verlassen. Die Mansergh Barracks an der Verler Straße werden ab 2018 geräumt. Die Gütersloherinnen und Gütersloher verlieren gute Nachbarn und sehen sich mit städtebaulichen Herausforderungen konfrontiert. Die richtigen Antworten auf viele Fragen werden sicherlich für die Bürgermeisterwahl 2015 eine wichtige Rolle spielen. Matthias Treppers Positionen sind klar.

Mehr dazu lesen Sie auf Seite 5.

Eine Bildungsoffensive ist notwendig und richtig

Die SPD-Fraktion unterstützt die Forderung nach Verbesserungen für die Gütersloher Schulen

In den Sitzungen des Bildungsausschusses im Februar und im Juni wurde über ein neues Reinigungs- und ein neues Hausmeisterkonzept für die Gütersloher Schulen abgestimmt. Gleichzeitig formierte sich in den vergangenen Monaten ein Bündnis aus Elternpflegschaftsvertreterinnen und -vertretern, Grundschulleitungen und Hausmeistern, um auf einen in Teilen nicht ausreichenden Zustand an den Gütersloher Grundschulen hinzuweisen.

Es wurden vier Problembereiche identifiziert: die IT-Ausstattung der Schulen, der Offene Ganztag, die Inklusion sowie die Hausmeister- und Reinigungssituation. Die Gütersloher SPD begrüßt ausdrücklich die Initiative und unterstützt zentrale Forderungen. Der bildungspolitische Sprecher der SPD-Ratsfraktion, Martin Goecke, verwies auf den SPD-Antrag der „Schuloffensive“ aus dem September 2011: „Wir haben damals zwei zusätzliche IT-Stellen, die Etablierung von Übergangcoaches auch an Realschulen, ein Konzept zum Ausbau der

Schulsozialarbeit sowie Unterstützung für die Inklusion beantragt.“ Auch die Aufstockung der Schulbudgets, gezielte Investitionen für Ganztagsräume an Grundschulen mit hohem Bedarf und ein Ausbau des Ganztags an den weiterführenden Schulen seien Teil des Antrags gewesen. „Leider wurden wir von vielen nur spöttisch belächelt. Es wurden die Bedarfe in Zweifel gezogen oder die Zuständigkeit abgesprochen“, so Goecke weiter. „Der im Jahr 2012 folgende SPD-Antrag zur Verbesserung der Hausmeistersituation um zwei Stellen als Minimum wurde durch den Beschluss in der letzten Ausschusssitzung endlich umgesetzt.“

Matthias Trepper als Sprecher im Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Immobilienwesen unterstützt die Notwendigkeit des sorgsameren Umgangs mit den Schulgebäuden. Eine verbesserte Reinigung und Hausmeisterversorgung sei notwendig und die gefassten Beschlüsse gingen in eine richtige Richtung. „Ob sie allerdings ausreichen, ist unsicher. Auch eine Rückkehr zu einem

höheren Anteil städtischer Reinigungskräfte ist für uns noch nicht vom Tisch“, erklärt Trepper. Gleichzeitig rückt er größere Investitionen in den Fokus: „Es kann nicht sein, dass aus baulichen Gründen Kinder nicht am Ganztag teilnehmen können. Hier muss gezielt investiert werden – auch um nachhaltig eine Grundlage für ein qualitativ hochwertiges Ganztagsangebot zu schaffen.“

Auch in den Bereichen IT und bei den Schulbudgets seien die Forderungen aus 2011 noch immer aktuell, machen Goecke und Trepper deutlich. Der vorsichtige Antrag über zwei zusätzliche IT-Betreuerstellen sei weiterhin richtig. „Dass zwischenzeitlich sogar nur ein-einhalb der eigentlich fünf Stellen in diesem Bereich besetzt sind, ist ebenfalls inakzeptabel.“ Bei allen Schwierigkeiten, die hiermit verbunden sind: Faktisch habe sich seit 2011 hier keinerlei Verbesserung für die Schulen ergeben. Gleichzeitig seien die SPD-Anträge dazu von einer politischen Mehrheit immer wieder abgelehnt worden. Gespannt warten die SPD-Politiker zudem auf eine Vorlage der

eingerrichteten Arbeitsgruppe zur Neubemessung der Sekretariatsstellen: „Auch hier ist seit vielen Jahren nicht mehr angepasst worden. Dabei sind die Präsenzzeiten durch die unglaublich positive Entwicklung in den Ganztagschulen deutlich ausgeweitet worden. Wir gehen davon aus, dass sich das auch in den Ergebnissen der Arbeitsgruppe widerspiegelt“, so Martin Goecke.

Wichtig ist den beiden SPD-Ratsmitgliedern aber auch, zu betonen, dass die Stadt Gütersloh im Schulbereich an vielen Stellen vorbildlich ausgestattet sei. „Trotzdem ist es bedauerlich, dass einige der Probleme sich über die vergangenen Jahre nicht lösen ließen“, so Martin Goecke. Es wurden ab dem Jahr 2015 neue Stellen für den Fachbereich Jugend und Bildung beschlossen. „Wir hoffen, dass dadurch die Aufgaben auf zusätzliche Schultern mit verteilt werden können, und wir damit unserem Anspruch, dass Gütersloh im Schul- und Bildungsbereich eine Vorreiterrolle einnimmt, ein Stück näher kommen“, erklärt Matthias Trepper.

SPD

Kurz notiert

Facebook-Seite von Matthias Trepper mit den meisten Likes aller Gütersloher Bürgermeisterkandidatinnen und -kandidaten.

Beim Austausch in den sozialen Netzwerken liegt Matthias Trepper knapp vorne: 362 Gefällt-mir-Angaben und damit 26 mehr als bei Nobby Morkes. Deutlich weniger haben Henning Schulz (149) und Anke Knopp (79). Das Facebook-Profil von Matthias Trepper können Sie unter: www.facebook.com/matthias-trepper und das der SPD Gütersloh unter www.facebook.com/SPDGuetersloh abrufen. (Stand: Mitte Juni 2015)

Nach vielen Jahren neu gegründet: Die Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen (AfA) der SPD im Kreis Gütersloh.

Der gelernte Elektroniker Jan Goldberg, zugleich Mitglied des Kreistags, wurde zum Vorsitzenden gewählt, Anja Kern, Personalratsvorsitzende der Kreisverwaltung Gütersloh, zu seiner Stellvertreterin. Die AfA setzt sich für die Interessen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern ein und ist somit Bindeglied zwischen der SPD und den Gewerkschaften.

Ab 2017 erhalten die Kommunen im Kreis Gütersloh 10,8 Millionen Euro zusätzlich vom Bund.

Der Betrag setzt sich zusammen aus einem höheren Anteil der Gemeinden an der Umsatzsteuer (8,2 Millionen Euro) und einer erhöhten Bundesbeteiligung an den Kosten der Unterkunft und Heizung, die über die Kreise an die Arbeitslosengeld-2-Empfängerinnen und -Empfänger ausgezahlt werden (2,6 Millionen Euro). Für die Stadt Gütersloh bedeutet dies insgesamt eine jährliche Verbesserung im Haushalt ab 2017 von rund 2,4 Millionen Euro.

Veranstaltungen und Berichte



Bürgermeisterin Maria Unger und ihr Amtskollege Councillor Stan Heptinstall.

Foto: FB Zentrale Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Gütersloh

Maria Unger ist Ehrenbürgerin der Partnerstadt Broxtowe

In einer sehr persönlichen Feierstunde im Ratssaal der Stadt wurde Bürgermeisterin Maria Unger am 26. März die Ehrenbürgerwürde der Stadt Broxtowe verliehen. Mit der Auszeichnung als „Freeman of the Borough“ wurden Maria Ungers Verdienste um die deutsch-britische Städtepartnerschaft gewürdigt. Das besondere Verhältnis zwischen Gütersloh und Broxtowe und die tragende Rolle Maria Ungers wurde in persönlichen Beiträgen mehrerer Ratsmitglieder nachdrücklich hervorgehoben. In ihrer Dankesrede erklärte Maria Unger, wie sehr sie diese Auszeichnung auch persönlich bewege und dass sie stolz auf diese Anerkennung ihrer Arbeit sei. Jedoch komme diese besondere Würdigung nicht nur ihr als Bürgermeisterin zu, sondern auch allen anderen, die sich über Jahre für den Dialog der beiden Partnerstädte eingesetzt haben.

Clemens Offel bleibt Vorsitzender der SPD Avenwedde-Friedrichsdorf

Im SPD Ortsverein Avenwedde-Friedrichsdorf ist Clemens Offel alter und neuer Vorsitzender. Sabine Hollmann und Anke Unger sind Stellvertreterinnen.

Offel dankte den Mitgliedern nach der Wahl für das entgegengebrachte Vertrauen. Der neue Vorstand hat sich bereits Gedanken über seine zukünftige Arbeit gemacht und erwägt, Vorstandssitzungen mit Ortsterminen bei sozialen Einrichtungen, Firmen, Vereinen, Bildungsträgern usw. zu verknüpfen. „Wir möchten noch

intensiver als bislang mit den Menschen in unseren Ortsteilen ins Gespräch kommen und mitbekommen, wo Dinge gut laufen oder aber, wo der Schuh drückt“, sagt Offel und freut sich gemeinsam mit dem restlichen Vorstand auf die Arbeit der kommenden zwei Jahre.

Als Gäste begrüßte Offel Matthias Trepper, den Bürgermeisterkandidaten, den Landtagsabgeordneten Hans Feuß, sowie dessen Amtsvorgänger Jürgen Jentsch.

Wiedergewählt wurde auch der Kassierer Irwin Subryan. Armin Wiese ist weiterhin Schriftführer. Als Beisitzer wurden Annette Gocht, Michael Gutzeit, Tim Hollmann, Falk Ilskensmeier, Sabine Offel und Günther Strothotte in den Vorstand gewählt.



Matthias Trepper (l. v. l.) und Hans Feuß (2. v. r.) gratulieren dem neuen Ortsvereinsvorstand um Sabine Hollmann, Clemens Offel, Anke Unger und Irwin Subryan (v. l. n. r.)

Foto: SPD

Idee der Regiopole überzeugt

SPD-Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper informierte sich in Bielefeld über eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den Kommunen.

Auf Einladung des Oberbürgermeisters der Stadt Bielefeld, Pit Clausen, informierte sich Güterslohs SPD-Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper aus erster Hand über die Idee einer Regiopole und die damit verbundene, verstärkte Kooperation zwischen einigen ostwestfälisch-lippischen Kommunen. Professor Dr. Jürgen Aring, Vorstand des Bundesverbandes für Wohnen und Stadtentwicklung (vhw), nahm Stellung zu Fragen wie „Brauchen wir eine Regiopole?“ oder „Welche Visionen, Zielsetzungen, Möglichkeiten und Chancen interkommunaler Zusammenarbeit können sich mit dieser Idee verbinden?“



Bielefelds Oberbürgermeister Pit Clausen, Matthias Trepper, Prof. Dr. Jürgen Aring (v. l. n. r.)

Foto: SPD

Einerseits ist festzustellen, dass Metropolregionen immer mehr Versorgungsfunktionen für das Umland übernehmen und damit eine besondere Förderung erhalten. Andererseits werden gerade auch ländlich geprägte Regionen stark gefördert. So fallen mittlere Großstädte aus dem Blickfeld, obwohl auch hier die kommunale Investitionsquote zu gering ist und schlimmstenfalls die kommunale Infrastruktur gefährdet ist. Hier dockt die Idee der Regiopole an, so Aring, denn mit dieser neu angedachten unentwickelten Raumordnungskategorie wird eine sinnvolle Ergänzung geschaffen. Ostwestfalen-Lippe mit seinen 70 Gemeinden ist für eine solche Konstruktion jedoch zu komplex. Direkte Nachbargemeinden, wie bei einem ersten Entwurf, Bielefeld, Herford und Bad Salzuflen, zeigen dagegen meist einen starken Zusammenhalt und gemeinsame Interessen. Ziel ist eine Art der Lebensvernetzung der Menschen. Dabei sind die Bürokratie und die Bildung von Gremien eher unerwünscht. Es geht um einfache, lebendige und gemeinsame Lösungen, auch um die Städteregion zukunftsfähig zu positionieren. Matthias Trepper hält diese Entwicklung für diskussionswürdig und visionär und nimmt die verstärkte Kooperation in der Regiopole auf seine Agenda.

Arbeitnehmerempfang der Landesregierung in Gütersloh

Anlässlich des Tags der Arbeit am 1. Mai fand der Arbeitnehmerempfang der nordrhein-westfälischen Landesregierung in der Gütersloher Stadthalle statt.

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Arbeitsminister Guntram Schneider setzten in ihren Ansprachen klare Signale

für mehr Ausbildungsplätze, faire Arbeitslöhne und gute Arbeitsbedingungen auch im Zeitalter der Industrie 4.0. Mit dabei waren auch Staatssekretär Thorsten Klute, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag Norbert Römer, die stellvertretende Landesvorsitzende Elvan Korkmaz, der SPD-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Hans Feuß sowie sein Abgeordnetenkollege Georg Fortmeier.



Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Matthias Trepper

Foto: SPD

Jusos kicken mit Flüchtlingen

Der Spaß steht im Vordergrund, wenn die Jusos jeden Freitag zum Fußballspielen einladen. Der Einladung der SPD-Jugendorganisation folgen jede Woche gut 15 junge Menschen, die in Gütersloh eine neue Heimat finden wollen. Nach der Flucht aus Syrien, dem Nordirak, Eritrea oder Rumänien gehen sie jetzt hier zur Schule. Nachdem sie Krieg und schwere Krisen hinter sich gelassen haben, müssen sie in Ostwestfalen von vorne anfangen. „Mit unserem Fußballangebot wollen wir alle herzlich willkommen heißen: als Neubürgerinnen und Neubürger“, sagt Aliyar Korkmaz, Vorsitzender der Gütersloher Jusos. Es sei sehr lobenswert, dass sich viele Gütersloherinnen und Gütersloher ehrenamtlich für geflüchtete Familien engagieren. „Alle Bildungsangebote sind mehr als notwendig, aber auch Freizeit und Geselligkeit dürfen nicht zu kurz kommen“, erläutert Korkmaz.



Foto: Oesterhelweg

Impressum

Herausgeber:

SPD-Stadtverband Gütersloh,
Hohenzollernstr. 28,
33330 Gütersloh,
post@spd-guetersloh.de

Vi.S.d.P.:

Matthias Trepper
(Vorsitzender SPD-Stadtverband
Gütersloh)

Redaktion:

Ann Katrin Brambrink,
Felix Eggersglüß, Martin Goecke,
Dennis Selent

Redaktionelle Beratung:

Johannes R. Gerstner

Weitere Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Hans-Jürgen Franz,
Sabine Hollmann, Aliyar Korkmaz,
Thomas Ostermann

Fotos:

Kai Uwe Oesterhelweg –
www.uwe-macht-fotos.de,
Ann Katrin Brambrink,
Dennis Selent, Felix Eggersglüß,
Elvan Korkmaz

Grafik und Gestaltung:

Grafik&Design Mißfeld, Gütersloh

Druck:

J. D. Küster Nachf. + Presse-Druck
GmbH & Co. KG, Bielefeld

Wo ist's in Gütersloh?

Wir haben wieder für Sie eine markante Stelle im Stadtgebiet fotografiert. Wo genau haben wir die Aufnahme gemacht? Senden Sie Ihre Antwort an:

SPD-Stadtverband Gütersloh
„Rätsel-Ecke Gütersloher Blätter“
Hohenzollernstraße 28
33330 Gütersloh

Gewinn:

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Kultur Gutscheine im Wert von jeweils 20,00 Euro – wahlweise von den Kulturräumen Gütersloh, der Weberei oder dem Bambikino.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Foto: Brambrink

Auflösung des Bilderrätsels: Das in der vergangenen Ausgabe abgebildete Eisenbahnrad steht natürlich beim Westfälischen Kleinbahn- und Dampflokmuseum Mühlentroth am Gütersloher Postdamm. Einige von Ihnen haben es gewusst und fahren mit Begleitperson nach Düsseldorf und besuchen den nordrhein-westfälischen Landtag. Die Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

„Der bevorstehende Abzug der britischen Streitkräfte beschäftigt viele“

Was brennt den Güterslohern unter den Nägeln? Türgespräche mit Matthias Trepper



Matthias Trepper im Gespräch mit Ehepaar Kämmerer

Foto: Selent

Seit Mai ist er unterwegs - Matthias Trepper klingelt an den Türen der Gütersloher Bürgerinnen und Bürger. Er will mehr erfahren. Was die Gütersloher bewegt, wo ihre Wünsche liegen, was sie sich erwarten. Und er möchte sich vorstellen. Er ist der Bürgermeisterkandidat für die Wahl am 13. September 2015. Wir haben mit ihm über das harte Geschäft des Klinkenputzens gesprochen, über die Freundlichkeit der Ostwestfalen und über spontane Parteieintritte an der Haustür.

Herr Trepper, Sie haben sich vorgenommen, so viele Gütersloherinnen und Gütersloher wie möglich an deren Haustüren anzusprechen. Ein großer Aufwand.

Matthias Trepper: Aufwand? Zunächst einmal eine große Freude! Ich finde es wichtig, mit den Menschen zu sprechen und mich mit ihren Wünschen, aber auch ihren Fragen auseinanderzusetzen.

Wie viele Besuche haben Sie sich vorgenommen?

Matthias Trepper: Ich habe mir zum Ziel gesetzt, so viele Gütersloherinnen und Gütersloher wie möglich zu Hause zu besuchen. Mit meinem Team werde ich den gesamten Sommer über bis zur Wahl losgehen und an fremden Türen klingeln.

Macht denn jeder die Tür auf?

Matthias Trepper: Nein, natürlich nicht jeder. Was aber vielleicht überraschend ist: Ich habe es noch nie erlebt, dass jemand unfreundlich war. Die Gütersloherinnen und Gütersloher sind sehr auf-

geschlossen, kommunikativ und herzlich – ganz anders als immer behauptet wird. Klar – es gibt auch einige, die nicht zu den klassischen SPD-Wählern gehören, doch auch hier habe ich schon oft sehr nette und interessante Gespräche geführt. Auch hier gibt es tolle Ideen. Solche Ideen sind ja nicht parteiengengebunden.



Rebecca Wilson (25)

„Ich möchte, dass der neue Bürgermeister sich vor allem um eine gute Jugendarbeit in Gütersloh bemüht und das ehrenamtliche Engagement in diesem Bereich mehr wertgeschätzt wird.“

Und wo drückt der Schuh der Gütersloher Bürgerinnen und Bürger?

Matthias Trepper: Der bevorstehende Abzug der britischen Streitkräfte beschäftigt viele. Gerade dort, wo viele Briten in guter Nachbarschaft mit Güterslohern zusammenleben treibt das die Menschen um. Und wir alle müssen uns

der Herausforderung stellen, was gerade mit diesen Wohnungen, aber auch den Kasernen geschehen wird. Hier präsentiere ich meine Ideen und stoße dabei auf viel Zustimmung.

Was kommt da besonders gut an?

Matthias Trepper: Im Gegensatz zu allen anderen Kandidaten möchte ich, dass die Stadt oder eine städtische Gesellschaft die Wohnungen kauft und damit größtmögliches Gestaltungspotential schafft. Ich möchte nicht, dass die zahlreichen Wohnungen im Stadtgebiet dem freien Markt überlassen und ohne Kontrolle zur Verfügung gestellt werden. Hier ist es eine städtische Aufgabe für gezielte Entwicklungen zu sorgen.

Wie viele Kilometer wollen Sie bis zur Wahl zurückgelegt haben?

Matthias Trepper: Wissen Sie, ich messe Erfolg nicht nach Kilometern. Das sollen andere machen. Erfolgreich ist für mich die Aktion dann, wenn ich für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar bin. Das bedeutet, dass die Menschen auf mich und meine Ideen, aber auch die Ideen der SPD aufmerksam werden und sich damit beschäftigen. Wir haben gute Ideen und wir haben Lösungen auf Fragen, wie zum Beispiel die Umwandlung der Kasernengelände, aber auch für die Entwicklung der Kultur- und der Bildungslandschaft.

Wie sehen Ihre Antworten für die Bildungslandschaft aus?

Matthias Trepper: Wir können als Kommune ja vor allem die räumliche Ausstattung der Schulen beeinflussen.

Wir sind zwar in vielen Bereichen ziemlich gut aufgestellt, aber eben nicht in allen. Ein Beispiel ist hierfür die Ausstattung der Schulen mit Computern und die Betreuung dieser Anlagen. Es kann nicht sein, dass wir hierfür immer noch genau so wenige Stellen haben wie vor 15 Jahren. Die Rolle der digitalen Medien hat in den letzten Jahren massiv an Bedeutung gewonnen und gerade für eine Medienstadt wie Gütersloh sollte der Anspruch gelten, hier optimale Bedingungen zu schaffen.

Was kommen noch für Anregungen und Fragen?

Matthias Trepper: Das ist bunt gemischt. Zum Teil die große Bundespolitik, für die ich natürlich nicht verant-



Gabi Müller (56)

„Ich möchte dass der Bürgermeister Vertreter unterschiedlicher Interessengemeinschaften zusammen an einen Tisch bringt, ohne dabei auf eine eigenen Haltung zu verzichten. Dabei soll er gerne ein klar erkennbares sozialdemokratisches Profil zeigen.“

wortlich bin, aber auch ganz konkrete Anliegen. Da geht es von der Ampelschaltung über den Radweg bis zum Spielplatz nebenan. Natürlich muss man realistisch bleiben, selbst als Bürgermeister wird man nicht einfach Ampeln ausschalten oder morgen mit dem Radwegbau beginnen, aber man kann viele Dinge anstoßen und ist dabei auch auf den Input der Menschen vor Ort angewiesen.

Wie viel Zeit bleibt einem eigentlich, um mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen?

Matthias Trepper: Leider zu wenig. Und einige Einladungen auf einen kurzen oder zum Kaffee musste ich auch schon ausschlagen. Aber ich freue mich immer, von meiner Seite aus die Leute einladen zu können. Im ganzen Stadtgebiet veranstalten wir im Sommer Rote Grills. Da gibt es Würstchen und Getränke und man hat noch einmal etwas mehr Zeit, sich untereinander auszutauschen.



Oliver Eichstädt (42)

„Mit meiner Familie lebe ich gerne in Gütersloh. Hier fühlen wir uns wohl. Allerdings wünsche ich mir, dass die Schulgebäude besser gereinigt und einmal saniert werden. Auch technisch sollten sie auf dem neuesten Stand sein, damit die Lernmöglichkeiten noch besser werden.“

Nun machen ja Politiker so einiges für den Wahlkampf. Und sicherlich gehören dazu auch Türgespräche.

Matthias Trepper: Ja, das ist sicherlich so. Und natürlich machen wir im Wahlkampf auch vermehrt solche Aktionen. Ich habe mir vorgenommen, aber auch nach den Wahlen mindestens einmal im Quartal ein Wochenende lang an den Haustüren zu klingeln und einfach zu fragen: Wo sind Probleme? Was haben wir gut gemacht? Wo müssen wir besser werden? Und im Übrigen gibt es Rote Grills auch in Nicht-Wahljahren. Wir haben in der SPD sehr viele Menschen die sich ehrenamtlich engagieren, und zwar nicht, um gewählt zu werden, sondern, um etwas zu bewegen.

Zurück zu den Haustüren. Was ist das Kurioseste, das Ihnen unterwegs passiert ist?

Matthias Trepper: Kurios nicht, aber schön: Nach einem kurzen und sehr netten Gespräch ist jemand spontan in die SPD eingetreten. Dieses Neumitglied hatte bestimmt schon einige Zeit mit diesem Gedanken gespielt, aber diesen Besuch dann zum Anlass genommen. Das hat mich sehr gefreut.

Herr Trepper, vielen Dank für das Gespräch.

Aus dem Rat

Kita-Beiträge werden erstattet

Nach Ansicht der SPD-Fraktion dürfen die während des Streiks der Erzieherinnen und Erzieher in den städtischen Kindertageseinrichtungen eingenommenen Beiträge nicht im städtischen Haushalt untergehen. Gemeinsam mit den Eltern über den Jugendamtselternbeirat aber auch mit der Verwaltung soll ein Weg gefunden werden, wie mit diesen Beträgen umgegangen werden soll. Bereits beschlossen ist: Der komplette Beitrag für den Monat Mai wird an die Eltern zurück erstattet. Da die Minderausgaben bei den Gehältern diesen Betrag deutlich übersteigen werden, soll der Differenzbetrag für zusätzliche Qualitätsverbesserungen in den Kitas eingesetzt werden. Darüber wird jedoch erst abschließend im Herbst entschieden.

Mehrheit für freies WLAN

Mit großer Mehrheit, darunter den Stimmen der SPD-Fraktion, hat sich der Hauptausschuss für die Beteiligung des Rathauses und der Kulturräume am freien WLAN-Netzwerk der Initiative Freifunk Gütersloh ausgesprochen. Es soll außerdem geprüft werden, welche weiteren, städtischen Standorte sich dem anschließen können. „Wir freuen uns sehr, dass das herausragende Engagement der Gütersloher Freifunk-Initiative belohnt wurde“, erklärt die stellvertretende Fraktionsvorsitzende Ann Katrin Brambrink für die SPD-Fraktion.

Juso-Antrag zu Juniorwahlen

Die Jusos Gütersloh haben einen Bürgerantrag an den Rat gestellt zur Durchführung von Juniorwahlen an städtischen Schulen mit Sekundarstufe I. „Für unsere Demokratie, gerade hier in Gütersloh, ist es sehr wichtig, dass wir verstärkt Maßnahmen ergreifen, um das Absinken der Wahlbeteiligung zu stoppen und neue demokratische Teilhabe anzuregen“, so der Gütersloher Juso-Vorsitzende Aliyar Korkmaz. Einen kleinen, einfach umzusetzenden Baustein bietet hier die Durchführung von Juniorwahlen an Schulen. Studien belegen, dass hierdurch die politischen Grundkenntnisse bei Schülerinnen und Schülern deutlich ansteigen, dass durch Diskussionen in den Familien auch die Wahlbeteiligung der Eltern ansteigt und dass Jugendliche häufiger regelmäßig wählen gehen. Der Hauptausschuss hat diesen Antrag zur Bearbeitung an die Verwaltung überwiesen.

„Weil sie es wert sind“

Die SPD-Ratsfraktion hat dem städtischen Haushalt 2015 zugestimmt. Der Fraktionsvorsitzende Thomas Ostermann begründet die Zustimmung vor allem damit, dass auch „die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Stadt angemessen berücksichtigt worden sind, ohne deren großen und von außen nicht immer erkennbaren Einsatz vieles vor Ort gar nicht möglich oder vorhanden wäre.“

Er betont dabei den Wert der städtischen Investitionen. Diese seien in vielerlei Hinsicht „Investitionen in Beton“ und damit im wahrsten Sinne des Wortes die Basis dessen, was für die Sicherung der Zukunft nötig ist. Sinnvoll weitermachen könne man aber nur, wenn auf dieser Basis auch etwas entsteht. „Für unsere Stadt heißt dies: Investitionen in Beton zahlen sich nur aus, wenn qualifizierte Mitarbeiter auf dieser Basis aufbauen.“

Gütersloher SPD würdigt 545 Jahre Engagement

Franz Müntefering gratulierte persönlich den 13 Jubilaren zu ihrem langjährigen Engagement für die Sozialdemokratie



Ortsvereinsvorsitzende Jael Rachel Räker (2. v. l.) ehrte gemeinsam mit Manfred Brinker (1. v. l.), Franz Müntefering (6. v. l.), Hans Feuß (5. v. r.), Maria Unger (4. v. r.) und Matthias Trepper (1. v. r.) insgesamt 13 Jubilare.

Foto: Eggersglüß

Gütersloh. Die Moden und musikalischen Vorlieben wandelten sich in den letzten 70 Jahren sehr stark, erläuterte SPD-Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper: „Aber das Ziel, die Lebensbedingungen der Menschen gerechter zu gestalten, teilen alle unserer Jubilare, die wir hier für ihre Verdienste auszeichnen.“

Unter den 13 Jubilaren und gut 70 Gästen des SPD-Ortsvereins Gütersloh hat der 90-jährige Erwin Eberlein der SPD am längsten die Treue gehalten. Als Arbeiter bei Miele ist er 1950 in die Partei eingetreten. Seitdem sind Gewerkschaft und SPD immer ein Stück Heimat für ihn gewesen. Auch die Stadt Gütersloh ist nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs Eberleins Heimat geworden, in der er sich lange sozial engagierte, nicht nur als Vertreter der SPD, zuletzt auch als Schulbusbegleiter. „Erwin Eberlein ist ein Beispiel dafür, dass wir eigentlich keine passiven Mitglieder haben. Die meisten sind vielfältig engagiert, sind die Nervenenden unserer Partei“, sagte SPD-

Ortsvereinsvorsitzende Jael Rachel Räker. Gemeinsam mit dem Ortsvereinshistoriker Manfred Brinker ehrte sie zwölf weitere Mitglieder. Eva Meinerts, Gustav Lohmann und Siegfried Klösel wurden für jeweils 50 Jahre Mitgliedschaft ausgezeichnet. Die 84-jährige Meinerts, die vielen heute noch als „rote Eva“ bekannt ist, sei nicht nur Bundestags- und Landtagskandidatin gewesen,

sondern auch eine inhaltliche Vorkämpferin in der Partei. Lohmann, 89 Jahre alt, hat sich sein Leben lang sozial engagiert und der SPD die Treue gehalten – obwohl sein Sohn heute CDU-Bürgermeister von Herzebrock-Clarholz ist. Klösel, 75, war erst Juso-Unterbezirksvorsitzender, später Unterbezirksgeschäftsführer und Kreistagsmitglied. Sieben weitere Mitglieder wurden für je 40 Jahre Mitglied-

schaft ausgezeichnet: Hildegard Fiebig, Elisabeth Jentsch, Bärbel Mayer, Waltraud Subryan, Maria Schlüppmann, Ingrid Tiedtke-Strandt und Ingrid Schrader. Für 25 Jahre SPD-Mitgliedschaft wurden Renate Horstmann und Charlotte Kleßmann geehrt.

Um diese insgesamt 545 Jahre Mitgliedschaft zu würdigen und allen Jubilaren persönlich zu gratulieren, war der frühere SPD-Vorsitzende und Vizekanzler Franz Müntefering eigens nach Gütersloh gekommen. In seiner Rede wagte er einen Blick auf die Zukunft, in der die SPD weiterhin gebraucht werde: Die Partei müsse einerseits die Globalisierung gerecht gestalten. Andererseits sei es lebenswichtig „für unsere Demokratie, dass die Kommunen vor Ort finanziell handlungsfähig bleiben.“

Bürgermeisterin Maria Unger hob in ihrem Grußwort hervor, dass sich die Gütersloher SPD und ihre Mitglieder durch ihren „kritischen Diskurs“ und ihre Suche nach den richtigen Antworten verdient gemacht haben.



Matthias Trepper und Franz Müntefering im Gespräch am Rande der Jubilarehrung (v. l.).

Foto: Eggersglüß

Lale Akgün - Frauenrechte in der Migrationsgesellschaft

SPD Ortsverein Gütersloh und Frauen in der SPD luden gemeinsam zum Fachvortrag im Rahmen des Internationalen Frauentages ein

Am 10. März 2015 trafen sich rund 50 Gütersloher Bürgerinnen und Bürger auf Initiative der SPD in der Weberei, um mit Lale Akgün über Frauenrechte in der Migrationsgesellschaft zu diskutieren. Die ehemalige Bundestagsab-

geordnete der SPD engagiert sich seit langem für Frauenrechte und ist Autorin von Titeln wie „Aufstand der Kopftuchmädchen. Deutsche Musliminnen wehren sich gegen den Islamismus.“

Im ersten Teil der Veranstaltung referierte Lale Akgün über das Rollenverständnis der Frau innerhalb der Migrationsgesellschaft. Dabei ging sie besonders auf die bereits gemachten Errungenschaften, aber auch auf die weiterhin bestehenden Probleme ein. „Für eine erfolgreiche Integration ist Bildung entscheidend“, so die studierte Psychologin und ehemalige Bundestagsabgeordnete. Akgün wies darauf hin, dass Einwanderinnen neben den kulturell bedingten Problemen noch zusätzlich mit der grundlegenden Benachteiligung von Frauen in Deutschland – ungleiche Bezahlung, mangelnde Kinderbetreuungsmöglichkeiten und fehlende Chancengleichheit – konfrontiert werden.

der SPD: „Für die Verbesserung der Frauenrechte wurde innerhalb der Migrationsgesellschaft bereits viel bewegt. Frauenrechte sind nach wie vor

Frauenrechte sind nach wie vor ein gesamtgesellschaftliches Thema

ein gesamtgesellschaftliches Thema, da wir von einer tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter leider noch weit entfernt sind.“ Während der Diskussion machte Lale Akgün darauf aufmerksam, dass das Rollenverständnis der Frau in allen Gesellschaften erst dann reformiert werden kann, wenn eine vollständige Integration gelingt.



Zum Internationalen Frauentag in der Weberei: Lale Akgün, Jael Rachel Räker und Matthias Trepper (v. l. n. r.).

Foto: Brambrink

Viel Raum für Neues

Herausforderungen und Chancen durch den Abzug der britischen Streitkräfte

Bis Ende 2016, so der derzeitige Planungsstand, werden die britischen Soldaten das Flughafengelände an der Marienfelder Straße in Pavenstädt verlassen. Einige Jahre später – beginnend ab 2018, bis spätestens 2020 – werden auch die Mansergh Barracks an der Verler Straße leer stehen.

Der Abzug der britischen Streitkräfte bringt große Herausforderungen für die Stadt Gütersloh mit sich: Es bestehen langjährige Freundschaften, Beziehungen und deutsch-britische Familien, die ihren Lebensmittelpunkt bislang in Gütersloh haben. Viele typisch englische Feste auf dem Flughafengelände wie beispielsweise der Guy-Fawkes-Day, sportliche Ereignisse wie der britische Marathon haben das Kulturleben in Gütersloh bereichert. Im Einzelhandel und in der Gastronomie wird der Abzug deutliche Spuren hinterlassen. Im ganzen Stadtgebiet wird eine große Anzahl von Wohnungen frei, die von den britischen Streitkräften und ihren Familien zurzeit noch genutzt werden. Politik und Verwaltung sind dringend aufgerufen, Konzepte zu entwickeln, wie die freiwerdenden Flächen in der Zukunft genutzt werden sollen.



„Unser zentrales Anliegen ist es, auf dem Gelände des Flughafens ganz zeitnah Gewerbeflächen zu entwickeln. Der Bedarf dafür ist da, Anfragen können zu einem guten Teil nicht befriedigend beantwortet werden, weil in Gütersloh in den vergangenen Jahren keine Einigung erzielt werden konnte, an welcher Stelle sich auch größere Gewerbebetriebe niederlassen können“, erläutert Matthias Trepper als Sprecher im Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Immobilienwesen das vorrangige Ziel der Gütersloher SPD. Denn ihm ist klar: „Nur wenn wir Raum anbieten können für Betriebe und Unternehmen, wird es gelingen, Arbeitsplätze in Gütersloh zu halten und auszuweiten und damit auch weiterhin ein attraktiver Wohnort zu bleiben.“ Arbeitsplätze in erreichbarer Nähe böten Perspektiven. Und auch für die Stadt-

Arbeitsplätze in erreichbarer Nähe bieten Perspektiven

finanzieren ist die Ansiedlung von Unternehmen wesentlich, da diese ihre Gewerbesteuer am Unternehmenssitz erbringen.

dieses Gewerbegebietes zu erhöhen“, betont Trepper.

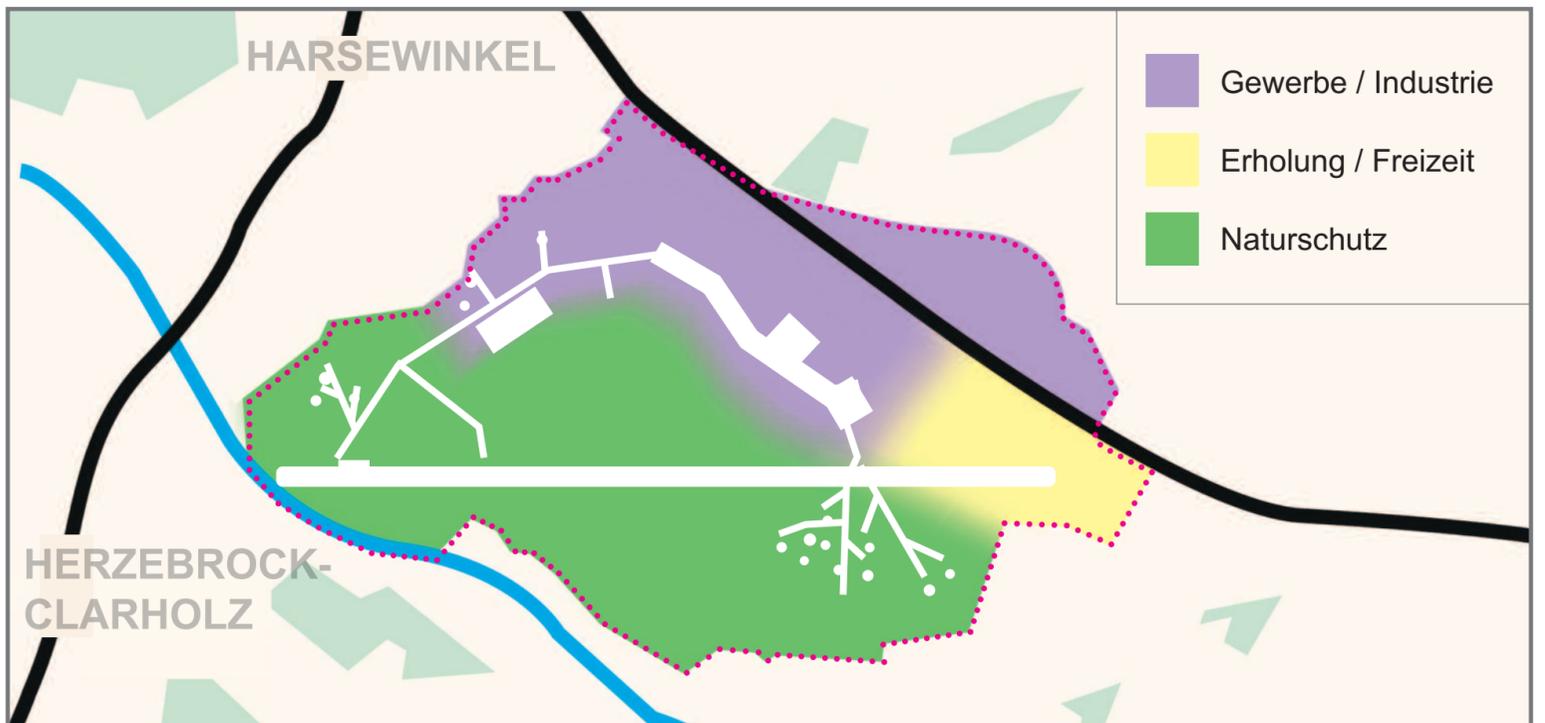
Eine Besonderheit des Geländes am Flughafen ist das Naturschutzgebiet, das sich dort im Laufe der vergangenen Jahre entwickelt hat. In einer intensiven Begutachtung hat sich herausgestellt, dass sich trotz des Flug- und Militärbetriebes dort seltene Pflanzen- und Tierarten ansiedeln konnten. Die Landschaft ist in dieser Form absolut erhaltenswert.

zung, erklären die beiden SPD-Politiker Trepper und Krümpelmann. „Familienfreundliche Wohnungen in Verbindung mit Entwicklungschancen für junge Unternehmen – damit wollen wir in Gütersloh nicht zuletzt zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen“, unterstreicht Trepper.

In den kommenden Jahren werden viele Wohnungen im Stadtgebiet frei werden, da sie von den britischen Streit-

daher, dass die Stadt über eine noch zu gründende Wohnungsgesellschaft so weit wie möglich von dem Vorkaufsrecht für die Wohnungen im Stadtgebiet Gebrauch macht und sie so gezielt vermarkten kann. „Wir möchten die Entwicklungen steuern und uns hier nicht das Heft des Handelns aus der Hand nehmen lassen“, so Trepper.

Die SPD Gütersloh stehe für einen mutigen und kreativen Umgang mit den



Die Entwicklung eines Gewerbegebietes auf dem Flughafengelände ist aus Sicht der Gütersloher SPD daher ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. „Diesen Schritt möchten wir jedoch nicht alleine gehen, sondern in konstruktiver Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen Harsewinkel und Herzebrock-Clarholz“, betont Matthias Trepper. Solitäre kleine Gewerbegebiete, die jede Kommune für sich alleine entwickelt, seien nicht mehr zeitgemäß. Gemeinsam könne man ein attraktives Raumangebot und zugleich verschiedene verkehrliche Anbindungen schaffen. Auf Initiative von Trepper wurden daher auf der SPD-Parteebene bereits seit langem die Kontakte zu den Nachbargemeinden ausgebaut und das Thema eines gemeinsamen Gewerbegebietes erörtert. Auch eine gemeinsame Besichtigung der zurzeit noch militärisch genutzten Flächen hat es bereits gegeben. Gemeinsam kann es gelingen, den Standort „Flughafengelände“ gut, sinnvoll und erfolgreich zu gestalten. „Bei dieser Entwicklung können auch visionäre Überlegungen nicht schaden, um die Marktchancen, aber auch die Akzeptanz

Die Landschaft ist absolut erhaltenswert

„Wir sehen diese Entwicklung als ein besonderes Geschenk an. Die Gegend um den Emsverlauf wird bereits jetzt als Naherholungsgebiet und für naturverträgliche Freizeitmöglichkeiten genutzt. Dies möchten wir erhalten und die Erfahrung von Natur und Naturschutz greifbar machen“, stellt Thomas Krümpelmann, planungs- und umweltpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, heraus. Jede Gewerbeentwicklung auf dem Gelände müsse daher im Einklang mit dem Naturschutz und mit Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger erfolgen.

Das Kasernengelände an der Verler Straße gerät neben dem großen Flughafengelände ein wenig in den Hintergrund. Es wird zudem erst einige Jahre später frei. Mit seinem historischen Baubestand und der Lage direkt an der Dalke sei es optimal geeignet für eine gemischte Nut-

kräften und Familien nicht mehr genutzt werden. Es handelt sich dabei zum Teil um private Wohnungen, zum Teil um öffentliches Eigentum, das von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) verwaltet wird. Die Gütersloher SPD möchte diesen freiwerdenden Wohnraum nicht einfach „dem Markt“ überlassen. „Wir möchten verhindern, dass Großinvestoren hier schnelles Geld wittern und sich die Filetstücke sichern, um sie hochpreisig anzubieten. Wir sehen bei den

Wohnraum nicht einfach dem Markt überlassen

freiwerdenden Wohnungen vor allem die Chance, für junge Familien, aber auch für Seniorinnen und Senioren, attraktive und erschwingliche Wohnmöglichkeiten zu schaffen“, erklärt Matthias Trepper. So könne man Gütersloh noch attraktiver machen und auf diese Weise gerade auch Antworten auf den demografischen Wandel in Gütersloh entwickeln. Ziel ist es

Herausforderungen, die mit dem Abzug der britischen Streitkräfte auf uns zu kommen. „Wir sehen darin durchaus auch große Chancen für die Zukunft unserer Stadt. Dabei haben wir uns von Anfang an dafür stark gemacht, dass die Bürgerinnen und Bürger in den Prozess und in die Ideenentwicklung mit einbezogen werden“, so Thomas Krümpelmann. In mehreren Bürgerworkshops wurden bereits viele Anregungen, Fragen und auch Bedenken zur weiteren Entwicklung aufgenommen. Der Prozess der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger dürfe jedoch an dieser Stelle nicht enden. Auch im weiteren Verlauf sei dazu ausreichend Raum anzubieten. „Das Nebeneinander von Naturschutz, Freizeitmöglichkeiten und Gewerbe/Industrie ist eine Herausforderung, für die jede konstruktive Idee willkommen ist“, erklärt der SPD-Politiker. Und Matthias Trepper betont: „Wir meinen: aktives Gestalten ist hier gefragt, kein Verwalten von vermeintlichen ‚Problemen‘. Es ist, ohne Übertreibung, ein einmaliges Projekt, das wir in dieser Form und Ausprägung nie wieder haben werden.“

Erfahrungen aus der Praxis

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin zu Besuch in Isselhorst

Im Rahmen seines Besuchs im Kreis Gütersloh machte der NRW-Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk Garrelt Duin vor kurzem auch Station in Isselhorst.

Dort besuchte er gemeinsam mit dem Gütersloher Bürgermeisterkandidaten Matthias Trepper den Installations- und Heizungsbaufachbetrieb Henrich Schröder GmbH. Von dem Namensgeber im Jahr 1976 gegründet hat sich der Betrieb mittlerweile zu einem Unternehmen mit 35 Mitarbeitern entwickelt. Die verschiedenen Arten der nachhaltigen Energiegewinnung und -nutzung waren bei den Gesprächen zwischen Minister und Unternehmer ein zentrales Thema. „Gerade

die Erfahrungen und Berichte aus der Praxis sind für mich wertvoll, auch um zukünftige politische Weichen sinnvoll stellen zu können“, betonte Duin und erörterte gemeinsam mit dem Firmengründer, welche Anreize für einen Umstieg auf moderne, energiesparende Heizmöglichkeiten praxistauglich sind.

Die Weitergabe des Betriebs an die nächste Generation wird in der Henrich Schröder GmbH gerade mit viel Fingerspitzengefühl vollzogen. Der 35-jährige Thorsten Schröder, der den Betrieb zusammen mit seinem Bruder Cord (36) übernimmt, wies darauf hin, dass eine klare Regelung auch für die Mitarbeiter wichtig sei. „Alle wissen seit Beginn dieses Prozesses, dass es mit der Firma wei-

tergeht, das schafft Perspektiven“, sagt Thorsten Schröder. Für den gemeinsamen Übergang habe man sich einen Zeitraum von 10 Jahren vorgenommen. „Die Zeit war wichtig, um stückweise loslassen zu können“, sagt Henrich Schröder. Er sei jetzt noch an den wesentlichen Entscheidungen und am Vertrieb beteiligt, habe sein Büro aber schon den Söhnen überlassen. Im kommenden Jahr wird er sich ganz aus dem Betrieb zurück ziehen. „In vielen familiengeführten Handwerksbetrieben in Nordrhein-Westfalen steht das Thema des Generationenwechsels zur Zeit an“, erklärt Garrelt Duin. „Nicht alle Betriebe kommen damit so gut und so strukturiert klar wie die Firma Schröder, jedes gute Beispiel hilft weiter.“



Henrich Schröder erläutert Matthias Trepper und Minister Garrelt Duin die Situation mittelständischer Handwerksbetriebe und ihre Rolle in der Energiewende (v. l. n. r.). Foto: SPD

1. Mai: Die Arbeit der Zukunft gestalten

Bei der Maikundgebung auf dem Dreiecksplatz fordern DGB und SPD soziale Standards ein

Gütersloh. Klare Botschaften hatte Hans-Werner Heißmann-Gladow mitgebracht zur Gütersloher Kundgebung zum Tag der Arbeit: „Wirtschaftlicher Erfolg braucht Fairness und darf soziale Standards nicht unterlaufen“, sagte der Kreisvorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB).

Heißmann-Gladow lobte die Einführung des Mindestlohns als „historischen Erfolg für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“. Gleichzeitig wies er Forderungen von CDU und CSU zurück, den Mindestlohn aufzuweichen: „Dem Sozialdumping von findigen Unternehmern muss die Politik endlich einen Riegel vorschieben.“

Um Standards am Arbeitsplatz, beim Umweltschutz und an der Ladentheke ging es dem Gewerkschafter auch bezüglich der Verhandlungen um Freihandelsabkommen mit den USA und Kanada: „Freihandel darf es nicht auf Kosten der Menschen geben.“ Grundsätzlich spreche nichts gegen eine Vereinheitlichung von Regelungen, aber die bisherigen Standards dürften nicht abgesenkt werden. Für Heißmann-Gladow ist es deshalb der

richtige Weg, dass der DGB klare Forderungen auf den Tisch gelegt hat. Das Motto der Mai-Kundgebung wies diesen Weg: „Die Arbeit der Zukunft gestalten wir!“

Auf die gerechte Gestaltung der Arbeit kam es auch den Gütersloher Jusos an. Die SPD-Jugendorganisation warb für das Konzept einer regionalen Ausbildungsumlage, das die SPD in Ostwestfalen-Lippe zu ihrem Programm gemacht hat. „Es ist ein Skandal, dass vielen Jugendlichen in OWL noch immer jede

berufliche Zukunftsperspektive fehlt. Denn gleichzeitig braucht die regionale Wirtschaft in den nächsten Jahren dringend Nachwuchs, um sich für den demografischen Wandel zu wappnen“, sagte Carsten Engelbrecht, Gütersloher Kreisvorsitzender der Jusos. Bei der Ausbildungsumlage zahlen die Unternehmen, die trotz Kapazitäten keine Jugendlichen ausbilden, in einen Fonds ein. Mit den Einnahmen werden die Unternehmen entlastet, die mehr jungen Menschen eine Ausbildung ermöglichen.



Plädieren für eine Ausbildungsplatzumlage: Silke Stölting, Aliyar Korkmaz, Greta Maurer, Matthias Trepper, Elvan Korkmaz, Hans Feuß, Markus Kollmeier, Martin Goecke, Thomas Ostermann, Felix Eggersgluß und Volker Richter (v. l. n. r.)
Foto: Brambrink

Matthias Trepper zur Flüchtlingshilfe: „Wir stellen uns gern der Verantwortung“

SPD-Vorsitzender und Bürgermeisterkandidat brachte Experten, Träger von sozialen Einrichtungen und Gütersloher zusammen



Setzen auf Willkommenskultur: Ernst Klinke (Ev. Arbeitskreis Asyl), SPD-Stadtverbandsvorsitzender Matthias Trepper, SPD-Ortsvereinsvorsitzende Jael Rachel Räker, Integrations-Staatssekretär Thorsten Klute, Stefan Sudeck-Wehr und Dezernent Joachim Martensmeier. (v. l. n. r.)

Foto: Eggersgluß

Gütersloh. Gemeinsam ehrenamtliches Engagement und öffentliche Unterstützung für Flüchtlinge stärken: Das war die Botschaft, die von den eingeladenen Experten und vielen der rund 130 Gäste zu hören war, als der SPD-Ortsverein Gütersloh zur Diskussion eingeladen hatte.

Ernst Klinke, vom Arbeitskreis Asyl der evangelischen Kirche, Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper, Ortsvereinsvorsitzende Jael Rachel Räker, Thorsten Klute, NRW-Integrationsstaatssekretär, Diakonie-Geschäftsleiter Stefan Sudeck-Wehr und Sozialdezernent Joachim Martensmeier sprachen vor Ort über Herausforderungen und Chancen Gütersloher Flüchtlingspolitik.

Bürgermeisterkandidat Matthias Trepper moderierte die Veranstaltung: „Gemeinsam wollen wir in Gütersloh eine Willkommenskultur schaffen für all die Menschen, die auf der Flucht bei uns Unterschlupf suchen.“ Die „überwältigende, gerade ehrenamtliche Unterstützung vor Ort“ stimme ihn optimistisch, dass die Stadt die Herausforderungen bewältigen kann. Die SPD wolle dafür sorgen, dass „zusätzliche Personalkapazitäten geschaffen werden, um die Flüchtlingsar-

beit vor Ort zu koordinieren und die Ehrenamtlichen zu entlasten.“ Auch werde seine Partei die Verwaltung in ihrem Ziel unterstützen, allen Flüchtlingen eine würdevolle Unterbringung zu bieten.

Joachim Martensmeier, städtischer Dezernent für Bildung, Jugend, Familie und Soziales der Stadt Gütersloh, geht für das Jahr 2015 davon aus, dass circa 300 neue Flüchtlinge in die Stadt kommen. Die genaue Zahl könne jedoch niemand vorhersagen. Aufgrund der Verwaltungserfahrung mit der Aufnahme vieler Flüchtlinge aus den Balkan-Staaten Anfang der 90er Jahre bestehe jedoch kein Grund zur Besorgnis. „Als Stadt stellen wir uns der Verantwortung – und das auch gerne!“

Wichtig ist Martensmeier die enge Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Strukturen – und der Diakonie, die zukünftig mit einer halben Stelle die Flüchtlingsberatung in der Stadt Gütersloh übernehmen soll. Diakonie-Geschäftsleiter Stefan Sudeck-Wehr erläuterte, dass schon jetzt ein viel größerer Personalbedarf abzusehen ist. Das führe dazu, dass ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unnötig durch Koordinations- und Organisationsaufgaben aufgehalten würden.

Für den Arbeitskreis Asyl der evangelischen Kirche gab Ernst Klinke einen praktischen Einblick in die großen Anstrengungen der Ehrenamtlichen: „Mehrere Male in der Woche fülle ich mein Auto mit vielen alltäglichen Dingen, die den Menschen existenziell helfen.“ Auch werde er laufend „Zeuge von den schrecklichen Erfahrungen, die die Menschen und ihre Familien in ihrer Heimat gemacht haben.“ Hier vor Ort mache den Flüchtlingen besonders zu schaffen, dass es an Angeboten für professionellen Deutsch-Unterricht mangle.

Thorsten Klute, Staatssekretär für Integration im NRW-Arbeits- und Sozialministerium, kennt die vielen Probleme und verspricht, dass das Land so unkompliziert wie möglich hilft: „Erst gerade haben wir 300 neue Lehrstellen zur Förderung von Flüchtlingskindern geschaffen.“ Es gehöre zur Politik, dass die finanziellen Mittel knapp seien. „Als Landesregierung werden wir bei unseren weiteren Anstrengungen einen Schwerpunkt darauf legen, den Flüchtlingen möglichst schnell Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen.“ Der einfache Zugang zu Sprachkursen hat für Klute deshalb Priorität.

Im Nachgang zur Veranstaltung wurde die bereits angekündigte, bei der Diakonie angesiedelte Flüchtlingsberatungsstelle geschaffen. Mit einer halben Stelle arbeitet dort Fatma Aydin-Cangülec seit März, um sich um die Belange der Flüchtlinge zu kümmern und zudem die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zu koordinieren. Die Kosten werden von der Stadt Gütersloh und der evangelischen Kirchengemeinde übernommen. Schon bei der genannten Veranstaltung war man sich weitgehend einig, dass der Aufwand mit einer halben Stelle nicht zu leisten sei. Daher haben SPD und bFGT beantragt, eine weitere halbe Stelle einzurichten. Dieser Antrag wird nach Einschätzung der weiteren Entwicklung durch die Diakonie explizit unterstützt und der Umfang von einer weiteren halben Stelle als Minimum betrachtet. Die Entscheidung darüber soll nun im Rat fallen.

Jugendbarometer

Umfrage „Gütersloher Jugendbarometer“ der Jusos

Die Gütersloher Jusos starteten die Umfrage „Gütersloher Jugendbarometer“, an der innerhalb eines Monats rund 220 junge Gütersloherinnen und Gütersloher im Alter zwischen 14-28 Jahren teilgenommen haben.

Die Teilnehmer hatten die Gelegenheit bestimmte Fragen mit Schulnoten zu versehen und mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten und zu jeder Frage Kommentare beizufügen. Gegenstand der Erhebung waren Stadthemen, die insbesondere auch im Interessenbereich der Jugendlichen liegen, wie etwa Attraktivität der Innenstadt, Lebensqualität in der Stadt, Mobilität und Jugendpolitik.

Die Ergebnisse: 80 Prozent der Jugendlichen bewerten die Lebensqualität zwischen sehr gut und befriedigend, trotzdem sind ein Drittel der Befragten der Meinung, dass es zu wenig kostenlose Freizeitangebote gebe. Weniger Zustimmung gibt es in Sachen Mobilität

dieses Jahres wählen zu gehen. Das widerlegt die These, dass junge Menschen kategorische Nichtwähler seien.“ Immerhin können sich 35 Prozent vorstellen, selber politisch aktiv zu werden, sowohl unmittelbar in politischen Parteien, als auch mittelbar in Vereinen und Verbänden. „Wir Jusos freuen uns besonders über die zwei Neumitglieder, die aufgrund der Umfrage auf uns aufmerksam geworden sind“, erklärte Marie-Claire Bogdanski, Schülerin am Städtischen Gymnasium Gütersloh.

David Ulasiuk, Lehramtsstudent, ärgert sich besonders darüber, „dass sich rund 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler zwischen ausreichend und ungenügend über Kommunalpolitik durch den schulischen Unterricht informiert fühlen.“

Die Jusos sind im Großen und Ganzen über die Umfrageergebnisse erfreut, insbesondere darüber, dass mit rund 31



Juso-Selfie

Foto: E. Korkmaz

mit Bus und Bahn, denn 52 Prozent bewerteten diese zwischen ausreichend und ungenügend. Außerdem zeigen die Kommentare, dass die abgebauten Bushäuschen auf große Empörung stießen. Immerhin sind 85 Prozent der Teilnehmer der Auffassung, dass Gütersloh eine fahrdfreundliche Stadt sei, mit der Einschränkung, dass das Fahrradfahrverbot in der Innenstadt unverständlich sei.

Der Vorsitzende der Jusos Aliyar Korkmaz: „Insbesondere im Bereich der Politik freuen uns die Ergebnisse, denn 63 Prozent haben angegeben, an den Bürgermeisterwahlen am 13. September

Prozent fast ein Drittel der Jugendlichen bereits etwas über die Juso-Arbeit vor Ort gehört habe.

Matthias Trepper lobte das Engagement der Jusos und möchte besonders die genannten Defizite im Mobilitätsbereich aufgreifen. „Es darf nicht sein, dass Jugendliche aus Mobilitätsgründen in ihrem Freizeitverhalten eingeschränkt werden. Auch die in den offenen Fragen häufig genannten Sicherheitsaspekte möchte ich aufgreifen. Dazu gehört auch die Forderung nach einer längeren, nächtlichen Beleuchtung der B61.“

Attraktiver Studienort

Zwei praxisintegrierte Studiengänge am Fachhochschulstudienort Gütersloh

SPD-Fraktion besucht den FH-Studienort Gütersloh

Der Studienort Gütersloh als Teil der FH Bielefeld bietet in unserer Stadt zwei sehr interessante praxisintegrierte Studiengänge für technikinteressierte junge Menschen. Der FH-Studienort in Gütersloh ist damit zweifellos eine Bereicherung der Stadt als Bildungsstandort“, so fasste Matthias Trepper als SPD-Sprecher im Ausschuss für Wirtschaftsförderung und Immobilienwesen seine Eindrücke beim Besuch der SPD-Fraktion in den Räumen der Fachhochschule an der Schulstraße zusammen.

Im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe "Fraktion vor Ort" informierte sich die SPD-Ratsfraktion über den Gütersloher FH-Studienort. Prof. Dr. Lothar Budde als Dekan des Fachbereichs Ingenieurwesen und Mathematik der FH Bielefeld und Prof. Dr. Pascal Reusch als Dozent für Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre am Studienort Gütersloh stellten das seit 2010 bestehende Studienangebot in Gütersloh vor.

In Gütersloh werden die zwei technikorientierten Studiengänge "Mechatronik

und Automatisierung" sowie "Wirtschaftsingenieurwesen" angeboten. Zentrale Merkmale sind dabei eine duale Studienstruktur mit einer Verzahnung von Praxis- und Theoriephasen sowie die Kooperation mit Unternehmen in der Region. Die Studierenden durchlaufen dabei parallel ein Studium und eine betriebliche Ausbildung in den kooperierenden Unternehmen. Während der Theoriephasen über jeweils ein Quartal wird intensiv in Studiengruppen gearbeitet. Jeweils zum Wintersemester werden 35 - 40 Studienanfänger und -anfängerinnen pro Studiengang aufgenommen. Zur Zeit befinden sich 250 Studierende am Studienort Gütersloh. Den ersten Absolventen-Jahrgang im Jahr 2014 schlossen von 53 Anfängern und Anfängerinnen 46 Studierende mit Erfolg ab.

"Die enge und intensive Kooperation der beiden Fachhochschulstudiengänge mit regionalen Wirtschaftsunternehmen ist besonders bemerkenswert und ein absoluter Pluspunkt für Gütersloh als Wirtschaftsstandort, dies gilt umso mehr angesichts des bestehenden Fachkräftemangels in technischen Berufen", so Matthias Trepper.